

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 6. September 2021

Dossier Nr 7845, «Tagesschau» vom 31. Juli 2021, Beitrag «Demo gegen Coronamassnahmen in Luzern»

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 31. Juli 2021, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Missachtung der Grundrechte und Menschenwürde.

Der Tagesschausprecher zur Demo in Luzern: "Viele Corona Skeptiker und Leugnerinnen fühlen sich von den Corona Massnahmen bevormundet". Soweit sind wir nun schon gesunken. Neger und Mohrenkopf darf man nicht mehr sagen, das ist diskriminierend und rassistisch, aber solche Ansagen am TV SRF sind anscheinend durchaus in Ordnung. Da platzt mir doch als friedlicher und toleranter Mensch der Kragen.

Ich fühle mich durch diese Aussage in meiner persönlichen Meinung verletzt.»

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

In den Schlagzeilen zu Beginn der Sendung wird zusammenfassend zur Demonstration in Luzern gesagt: «Gegen Corona-Massnahmen – in Luzern protestieren rund 4'000 Menschen...» Das Publikum wird damit gleich am Anfang der Sendung über die Demonstration und deren Hauptstossrichtung ins Bild gesetzt.

Die Anmoderation zum Beitrag erwähnt nochmals das Hauptmotiv der Demonstrierenden, «sie fühlen sich nach wie vor bevormundet». Die Formulierung in der Moderation «Corona-Skeptiker und -Leugner» stützt sich auf Aussagen von Teilnehmenden, wie sie gegenüber unserem Reporter in zahlreichen Interviews vor Ort gemacht wurden.

Es gab Personen, welche das Vorhandensein einer Pandemie bestreiten. Es gab Personen, die in Frage stellen, dass es in der Schweiz rund 10'000 Menschen gibt, die an oder mit

Corona gestorben sind. Es gab Personen, die Covid-19 verharmlosen, die Krankheit mit einer normalen Grippe vergleichen und die drohende Überlastung von Intensivbetten als eine Lüge bezeichnen. Es gab Personen, die die Covid-19-Pandemie als Erfindung der Politik bezeichneten, um damit das System zu verändern. Es gab Personen, welche die Gefährlichkeit des Virus leugneten und sie als Hysterie des Bundesrates bezeichneten, «der uns hier die Freiheit nehmen will». Es gab eine Aussage von Josef Ender, Sprecher des Aktionsbündnisses Urkantone und Organisator der Demonstration, der behauptete, Corona sei keine Pandemie, denn die UNO spreche ja bereits von einer Pandemie, wenn in jedem Land jemand mit der gleichen Krankheit angesteckt sei.

Audiofiles:

Beitragsmacher und Redaktion haben richtigerweise auf die Wiedergabe solcher Falschaussagen verzichtet. In einem Kurzbeitrag in der Tagesschau über eine Demonstration würden sie nämlich ohne Einordnung und Hinterfragung unwidersprochen stehen bleiben. Die Verbreitung von Falschaussagen, dazu ohne Möglichkeit jeglicher Richtigstellung, gehört nicht zum Auftrag von SRF.

Im Folgenden zitieren wir deshalb aus den Audiofiles, die der Reporter vor Ort aufgenommen hat. Wir stellen diese Audiofiles auch der Ombudsstelle als Beleg zur Verfügung (Beilage Inti 1 – 4)

«Es gibt Covid-19 in der Schweiz, aber es gibt keine Pandemie und es hat noch nie eine gegeben.» Im Weiteren wird die Zahl von 10'000 Todesfällen im Zusammenhang mit Corona relativiert, «die Zahlen sprechen etwas anderes». «Man muss die Zahl der Toten ins Verhältnis mit der gesamten Weltbevölkerung setzen, das ist keine Pandemie.» «Es hat schon immer Grippe gegeben.» (Inti1)

«An dieser Kundgebung hat es Redner, die erzählen, was wirklich passiert.» «Lockerungen sind Zältli, sind Goody's vom Bundesrat. Was soll der Scheissdreck?» (Inti 2)

«Man hat keine Erfahrungen mit den Impfungen, man kann sich auch nicht schützen.» «Wir haben gar keine Pandemie, die Spitäler waren nie überfüllt.» Die Zahl von 10'000 Toten im Zusammenhang mit Corona sei «nicht bestätigt». «Die offiziellen Zahlen seien eine «Riesenschummelei»» (Inti 3)

Ein Impfpass, respektive mögliche Einschränkungen für Nicht-Geimpfte, werden mit der Rassendiskriminierung in den USA im 19. und 20. Jahrhundert verglichen. «Früher hiess es Whites only, jetzt heisst es Zertifikat only». Covidimpfungen seien letztlich eine Illusion. Am besten wäre eine «möglichst breite Ansteckung» in der Bevölkerung. «Jetzt solle man sich anstecken, da die Notfallstationen leer sind.»

Fazit

In Luzern waren Menschen anwesend, die gegen die behördlichen Einschränkungen im Zusammenhang mit Corona demonstrierten. In Luzern waren auch Menschen anwesend, welche das Faktum einer Pandemie bestritten und die Zahl der Todesopfer grundsätzlich in Frage stellten. Unser Korrespondent vor Ort hat an diesem Nachmittag in Luzern zahlreiche Interviews geführt und hat solche Aussagen vielfach gehört. Solche Aussagen sind

wissenschaftlich widerlegt. Die Aussage, dass auch Leugnerinnen an der Demonstration teilgenommen haben, ist belegt und sachlich begründet.

Die Ombudsstelle hat sich den Beitrag ebenfalls angehört und sich mit Ihrer Kritik befasst.

Zum Tagesschau-Beitrag «Demo gegen Coronamassnahmen in Luzern» sind vier Beanstandungen eingegangen. Sie alle kritisieren die Anmoderation von Florian Inhauser: «Auch wenn von den ursprünglichen Corona-Massnahmen in der Schweiz nicht mehr arg viel übrig ist, viele Corona-Skeptiker und -Leugner*innen fühlen sich nach wie vor bevormundet; und so haben heute in Luzern laut Organisatoren rund 4000 von ihnen protestiert.»

Die Beanstanderinnen und Beanstander halten fest, «Corona-Skeptiker und Leugner» sei die falsche Bezeichnung, denn der Bericht zeige, dass die Demonstration sich vor allem gegen Coronamassnahmen und insbesondere gegen den Impfzwang richtete; es werde versucht, dem Publikum einzureden, alle Teilnehmenden seien Corona-Skeptiker oder -Leugner.

Sie kritisieren im Speziellen, die Bezeichnungen «Skeptiker» und «LeugnerInnen» seien diskriminierend und rassistisch. Dazu vorweg: Beide Begriffe sind per se weder diskriminierend und rassistisch schon gar nicht. «Skeptiker» sind Zweifler, haben Bedenken und «Leugner» verneinen z.B. auch wissenschaftlich belegte Sachverhalte. Dass die Begriffe im kritisierten Bericht in einem Punkt zu Unrecht verwendet wurden, wird in diesem Bericht umschrieben.

Die Redaktion schreibt, mit der Schlagzeile zu Beginn der Sendung («Gegen Corona-Massnahmen – in Luzern protestieren rund 4'000 Menschen...») werde das Publikum über die Demonstration und deren Hauptstossrichtung ins Bild gesetzt und auch bei der Anmoderation werde das Hauptmotiv nochmals erwähnt («sie fühlen sich nach wie vor bevormundet»).

Die Kritik und die Erklärungen zeigen, wie entscheidend die Wortwahl, aber auch die (selektive) Wahrnehmung für das persönliche Verständnis sind. Die Beanstander beziehen sich ausschliesslich auf die Anmoderation des Beitrags. Dies ist nachvollziehbar, denn der Bericht über die Demonstration in Luzern ist der sechste Beitrag in der «Tagesschau» und kaum jemand hat die Schlagzeile zu Beginn noch präsent. In der Anmoderation ist von «Corona-Skeptikern und -Leugner*innen» die Rede. Viele von ihnen fühlen sich nach wie vor bevormundet und 4000 von ihnen haben heute in Luzern protestiert, heisst es. Die Zahl 4000 bezieht sich auf die Gruppe der «Corona-Skeptiker und -Leugner» («von ihnen») und umschreibt somit die Teilnehmenden an der Demonstration. Wie die Beanstander richtig festhalten, sind Massnahmen-Gegner und Personen, die gegen den Impfzwang protestieren nicht zwingend auch Corona-Skeptiker oder -Leugner. Die Redaktion macht geltend, dass mit der Schlagzeile «Gegen Corona-Massnahmen – in Luzern protestieren rund 4'000

Menschen...» deutlich gesagt wurde, dass in Luzern gegen Corona-Massnahmen protestiert wurde. Im Beitrag kommt die Heterogenität des Protests zum Ausdruck. Zu hören sind Voten gegen einen möglichen Impfzwang, Äusserungen zu unverhältnismässigen Massnahmen im Allgemeinen (Josef Ender, Sprecher Aktionsbündnis Urkantone) und auch politisch motivierte Proteste (Marion Russek, Co-Präsidentin Freunde der Verfassung). Zudem belegt die Redaktion in ihrer Stellungnahme die Teilnahme von Corona-Skeptikern und -Leugnern. Fazit: Die Schlagzeile zu Beginn der Sendung («Gegen Corona-Massnahmen») schliesst niemanden aus, in der Anmoderation ist die Bezeichnung («4000 von ihnen») zwar zu eng, im Beitrag wird die Heterogenität der Protestierenden aber aufgegriffen. Und grundsätzlich gilt: Für das Verständnis eines Themas / Sachverhalts ist der Inhalt und die Gestaltung des Beitrags entscheidend, Schlagzeile und Anmoderation weisen (nur) darauf hin und dürfen inhaltliche «Lücken» aufweisen. Entsprechend muss sich das Publikum aufgrund des Gezeigten im Beitrag eine eigene Meinung bilden können, was in Bezug auf die Demonstration im vorliegenden Fall möglich ist.

Wäre die Bezeichnung der Demonstrierenden in der Anmoderation mit «Corona-Skeptiker und -Leugner*innen» in Kombination mit «4000 von ihnen» «nur» ungenau, sie wäre aus obengenanntem Grund tolerierbar. Weil aber in der aktuellen Diskussion viel Wert auf eine differenzierte Wahrnehmung und Haltung gelegt wird, ist dieser auch in der Schlagzeile und Anmoderation grösste Aufmerksamkeit zu schenken und ist die «Toleranzgrenze» klein. Mit «4000 von ihnen» werden in der kritisierten Anmoderation zu Unrecht alle Demonstrierenden als Skeptiker und Leugner bezeichnet. In diesem Punkt liegt ein Verstoss gegen die Sachgerechtigkeit (RTVG Art. 4) vor.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüssen

Ombudsstelle SRG.D